

UCKERMARK. Arschloch. Kindermörder. Lügner. Aluhutträger. Verschwörungstheoretiker – Dr. Sven Armbrust hat in den vergangenen sieben Wochen viele Beschimpfungen über sich ergehen lassen müssen.

Nach einem Vortrag des renommierten Mediziners vor einem Kreiselternterrat, bei dem er sich unter anderem kritisch zur Maskenpflicht bei Kindern positioniert hatte, war ein Sturm der Entrüstung losgebrochen.

Das Video der Rede war zu seinem eigenen Erstaunen sofort viral gegangen, dass heißt, Internettutzer hatten es hunderttausendfach geteilt und so in rasanter Geschwindigkeit in ganz Deutschland verbreitet. Dementsprechend riesig war die Resonanz.

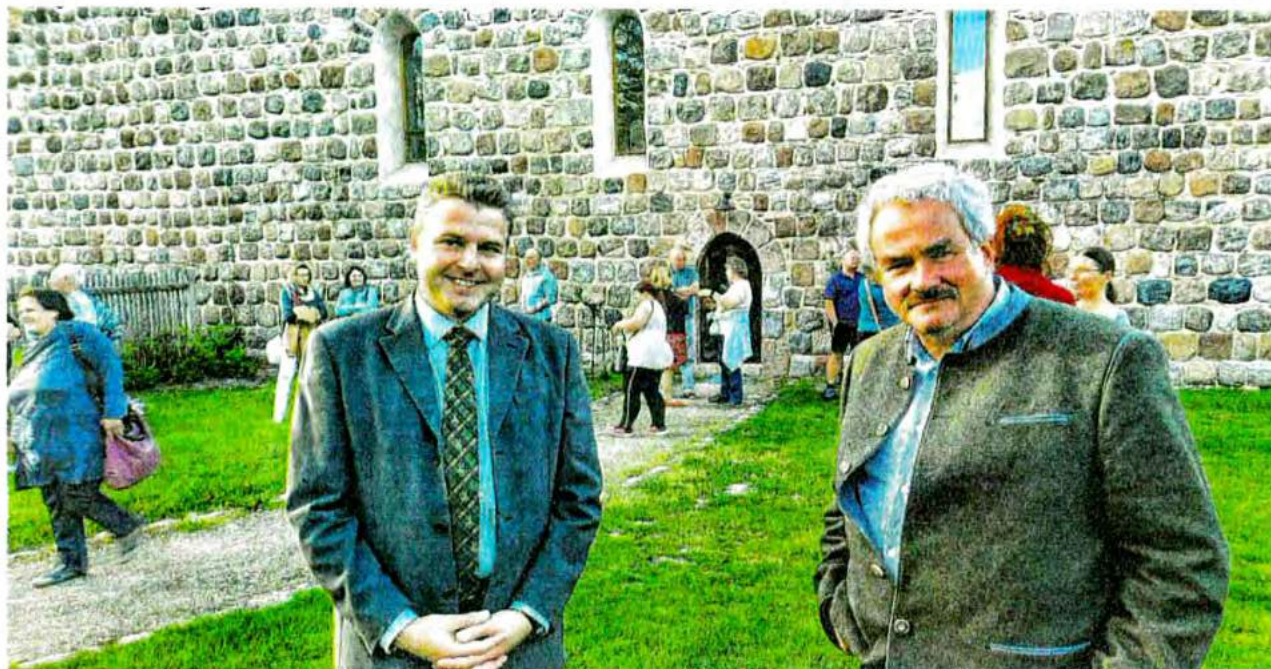
Es hagelte seit Ende März übelste Beschimpfungen und Kritik, auch aus Ärztekreisen. Aber der überwiegende Teil der Reaktionen war positiv, wie der Chefarzt der Neubrandenburger Kinderklinik anderthalb Monate später bilanziert. In der Folge seien nämlich auch unzählige zustimmende Mails und Briefe bei ihm eingetroffen; von Berufskollegen; aber vor allem von besorgten Eltern. Es trafen Alltagsschilderungen ein, die selbst ihm als erfahrenem Arzt an die Nieren gingen, räumt der Mediziner, der selbst Vater ist, ein. In diesen Zuschriften habe sich das ganze Leid offenbart, dass die vergangenen 15 Monate vielen Familien, aber vor allem unzähligen Kindern gebracht hätten. Dr. Sven Armbrust führte bei einem Vortrag, den er zu Wochenbeginn auf Bitten von Pfarrer Thomas Dietz in der vollbesetzten Malchower Kirche hielt, unzählige Beispiele an. Er erzählte unter anderem von einer Mutter, deren kleine Tochter jetzt Angst vor der ‚Coronapolizei‘ hat. Damit waren mitnichten richtige Beamte gemeint, sondern Viertklässler, welche an der Schule des Mädchens von der Leitung zu Wächtern über die Einhaltung der Maßnahmen auf dem Pausenhof ernannt worden waren. „Wo soll das hinführen?“, fragte der Arzt entsetzt das Publikum: „Kennen Sie das Buch ‚Die Welle‘? Diese Dinge passieren immer noch.“

Manche Dinge seien aktuell an Abstrusität nicht mehr zu überbieten, stellte der Mediziner fest. Dazu gehöre seiner Meinung nach auch die Festlegung, dass jetzt selbst Abc-Schützen nur noch mit FFP 2-Maske in den Bus steigen dürften. „Die Kleinen haben die Dinger teilweise 45 Minuten und länger auf der Nase, obwohl es klare Regelungen vom Arbeitsschutz gibt“, monierte der Kinderarzt.

Doch auf sein diesbezügliches Veto an oberster Stelle habe er lediglich einen Satz zur Antwort bekommen, der an Ungeheuerlichkeit kaum zu überbieten sei: „Kinder unterliegen nicht dem Arbeitsschutz.“

Selbst ärztliche Atteste zu Maskenbefreiungen würden momentan einfach inkassiert, das sei früher undenkbar gewesen, bilanzierte Dr. Armbrust.

In der Diskussion mit dem Publikum räumte er ein, das Ganze manchmal ebenfalls nur noch zu ertragen, indem



Pfarrer Thomas Dietz (rechts) freute sich sehr, dass Chefarzt Dr. Sven Armbrust der Einladung nach Malchow gefolgt war: „Wir hätten zehnmal so viel Plätze belegen können, aber das war aufgrund der Abstandsregeln nicht möglich, deshalb musste ich vielen Interessenten leider absagen.“

## Coronaimpfung für Kids - das sagt der Klinikchef

FFP2-Masken schon für die Kleinen, Testpflicht vorm Unterricht, Quarantäne, Schulschließungen und ganz aktuell die Forderung vom jüngsten Ärztetag zur Impfung Minderjähriger – Eltern treiben zurzeit viele Sorgen und Fragen um. Dementsprechend groß war der Andrang beim jüngsten Vortrag in der Kirche zu Malchow. Pfarrer Thomas Dietz hatte nämlich wieder einen gleichsam kompetenten wie prominenten Redner eingeladen. Von dem Abend mit Chefarzt Dr. Sven Armbrust berichtet Reporterin Claudia Marsal. Sie war am Montagabend dabei, als der Mediziner dem zahlreich erschienen Publikum Rede und Antwort stand.

er seine Frustrationslatte immer höher hänge. „Das ist wie in einem Hamsterrad. Man rennt und rennt, aber ans Ziel kommt man nicht. So geht es aber zurzeit vermutlich ganz vielen.“ Die Vehemenz, mit der Dinge aktuell einfach durchgesetzt würden, ohne dass die Regierung bereit sei, andere Meinungen zumindest noch zu hören, finde er erschreckend. „Ich bin erstaunt, was wir alle mit uns machen lassen. Und ich weiß nicht, ob das für unsere Demokratie so gut ist...“

Er frage sich wie viele andere Menschen auch, was diese Maßnahmen und Aussagen mit den Kindern machten.

„Im Moment funktionieren sie noch. Ja. Sie ertragen es. Aber ich habe Angst, dass sie vor die Hunde gehen, weil ihnen der soziale Kontakt face to face fehlt“, spitzte der Klinikchef bewusst zu.

Die Zeichen für die besorgniserregende Entwicklung seien mittlerweile nicht mehr zu übersehen, ist er überzeugt. Die Fälle von häuslicher Gewalt und Kindeswohlgefährdungen nähmen massiv zu, von der hohen Dunkelziffer dabei ganz zu schweigen. In den Kinderkliniken lägen mehr minderjährige Patienten denn je mit massiven Essstörungen und kindlichen Depressionen bis hin zu Selbstmordgedanken. „Es ist zu beobachten, dass fast alle Kinder zugenommen haben, manche sogar 15 Kilo und mehr, weil sie keinen Sport mehr treiben und ihnen sinnvolle Freizeitbeschäftigung fehlt. Es gibt zudem Untersuchungen, nach denen sich die Schulzeit halbiert hat in den letzten Monaten. Jeder kann sich ausmalen, wohin diese Bildungslücken perspektivisch führen. Ich frage deshalb hier noch mal: Was machen wir gerade mit unseren Kindern? Wir nehmen sie durch Corona in Haftung.“



Über drei Stunden lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Mediziners. FOTOS: CLAUDIA MARSAL

Äußerst befremdlich finde er auch, wie der Staat versuche, die Kinder zu manipulieren. Als Beweis führte der Arzt die unsäglichen Imagekampagnen zum Testen an Schulen an. „Zu den Jüngeren kommt der ‚kleine Nasenbär‘, bei den Großen heißt es: ‚krass, wie negativ du heute bist‘.“

Das Recht auf Bildung werde gekoppelt an Verhalten, das gesetzeskonform ist ... Das setze nicht nur die Kinder enorm unter Druck, sondern auch die Eltern. Denn diese hätten zwar theoretisch die Möglichkeit, den Tests nicht zuzustimmen und ihre Kinder zu Hause zu lassen. Aber einen Anspruch auf Distanzunterricht gebe es in diesen Fällen dann nicht. Das ständige Durchtesten sei politisch gewollt und werde deshalb durchgesetzt, ohne dass es Raum für eine Diskussion, geschweige denn nachvollziehbare Argumente dafür gebe.

Und das sei in Anbetracht der aktuellen Situation und in Auswertung der Datenlage weder sinnvoll noch angemessen, so der Mediziner. Er führte an diesem Abend zur Belegung dieser These auch aktuelle Zahlen aus der Uckermark an.

Dem vorweg nahm er

nochmals den Hinweis, dass er hier nur seine Meinung sage und Daten liefere: „Was Sie daraus machen, ist Ihre Sache.“ Aber er rate jedem, zu fragen, was hinter den Zahlen stecke, mit denen derzeit so gespielt werde. Er vermisse nämlich den Diskurs. „Es gibt offiziell nur noch eine Meinung, vorgegeben von zwei Herren, von denen der eine immer bei Frau Merkel sitzt und der andere bei Herrn Lanz.“ Die Menschen bekämen beispielsweise ständig Inzidenzen um die Ohren gehauen, ohne dass man ihnen sage, was dahinter steckt. Bei der Inzidenz von 100 beispielsweise sei ein Mensch von 1000 Bewohnern in einem Dorf infiziert. Bei einer „erschreckenden“ Inzidenz von 300 seien es genau drei. „Man könnte dann aber auch sagen: Seien Sie froh, dass 997 Bewohner gesund sind ...“

Ein gutes Beispiel dafür sei auch die schamlose Vermischung von relativen und absoluten Zahlen, unter anderem jüngst bei der Aussage dass die Todesrate um 40 Prozent gestiegen sei. Bei genauerer Betrachtung war das ein Anstieg von 0,53 auf 0,91 Prozent, also ein Toter mehr bei 200 Kranken. Er wolle, so der

Klinikchef, das nicht klein reden, sondern verlange einfach, dass sauber argumentiert werde. Denn dann sei die Bevölkerung auch bereit, durchaus sinnvolle Maßnahmen mitzutragen.

Bei einem Telefonat mit dem Landkreis Uckermark habe man ihm, so Dr. Armbrust, beispielsweise gesagt, dass die Uckermark total verseucht sei und man deshalb hart durchgreifen müsse. Seine Recherche zu den konkreten Zahlen habe dann allerdings ergeben, dass im Landkreis in den letzten 15 Monaten 222 Kinder positiv getestet worden seien, davon 57 unter fünf Jahren in den 100 (!) Kitas der Uckermark und weitere 165 bei den 5- bis 15-Jährigen. Das seien 0,185 Prozent positiv getestete Kinder in Bezug auf die Gesamtbevölkerung; und 1,36 Prozent, wenn man es in Relation zu den 16305 Kindern der Region setze. „Das sind die Zahlen vom RKI. Die lassen Sie jetzt mal sacken und fragen sich, wo da die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen wie Kita- und Schulschließungen mit dem ganzen Rattenschwanz für die Familien und die Wirtschaft ist.“ Auch die Massentests in MV, wo 350000 Kinder und 60000 Lehrer getestet wurden, hätten gezeigt, „dass wir kein relevantes Problem mit positiven Kindern haben. Da waren nur 227 Schüler, das heißt 0,05 Prozent, positiv. Der R-Wert belegte zudem, dass es fünf Kinder braucht, um ein weiteres anzustecken. Da frage ich mich, warum haben wir noch nicht die Schulen auf??“

Das Ganze hat sich leider total verselbstständigt. Das ist wie ein Brummkreisler, der immer wieder angetrieben wird. Man müsste jetzt eigentlich sagen, dass es nicht richtig war, die Schulen zu schließen. Aber keiner hat

den A... in der Hose, zuzugeben, dass wir das Pferd falsch gesattelt haben.“

In Frankfurt am Main habe man beispielsweise immer nur die positiv Getesteten rausgenommen, ließ der Kinderarzt wissen. Das habe funktioniert. In Schweden, Island und Dänemark sei noch ganz anders verfahren worden. „In Schweden gab es trotz offener Schulen trotzdem nur 15 Fälle, die schwer intensiv behandelt werden mussten.“ Sicher, und das betonte der Mediziner ausdrücklich, wolle niemand auch nur ein einziges krankes Kind.

„Als Kinderarzt möchte man Kinder retten. Jedes, das wir verlieren, ist eine Katastrophe. Ich bin also der Allerletzte, der so etwas relativieren würde. Aber es muss erlaubt sein zu sagen, dass bei zehn gripptoten Kindern in der letzten Saison auch keine Schulen wegen Grippe geschlossen wurden“, so der beim Neubrandenburger Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum angestellte Chefarzt. Bei ihm seien seit März 2020 zwei Kinder wegen Covid 19 behandelt worden. Ein vier Monate alter Säugling, dessen Mutter erkrankt war und der nach 24 Stunden am Tropf wieder nach Hause durfte und ein anderthalb Jahre altes Mädchen mit Schwerstbehinderung, das durch einen Pfleger angesteckt wurde, aber auch genesen entlassen werden konnte. In anderen Kinderkliniken seien die Zahlen ähnlich. Er wolle, so Dr. Armbrust, das Virus nicht klein reden. Es sei vor allem für betagte Menschen gefährlich. In der Uckermark habe es bisher 157 Tote in Zusammenhang mit Corona gegeben, von denen 120 über 80 waren. Die Mortalität lag gemessen an der Gesamtbevölkerung im Kreis bei 0,13. Zweifelsfrei sei, dass bei den Kindern die geringste Krankheitslast liege. Man müsse deshalb aufhören, ihnen damit Angst zu machen, dass sie ihren Eltern oder Großeltern den Tod bringen. Die Ansteckung passiere eher andersherum. Er habe deshalb auch entsetzt den Antrag vom Ärztetag zur Impfung von Kindern als Zugangsbedingung für Kita und Schule zur Kenntnis genommen.

Er appelliere an den Sachverstand der Entscheider. Einen für diese Altersgruppe nicht ausreichend erforschten Impfstoff Kindern zu impfen, da habe er Bauchschmerzen. „Und ich glaube, dass bei mir im Team, also in der größten Kinderklinik in MV, auch alle den Kopf schütteln. Es mag Kinderärzte geben, die das gutheißen. Ich nicht. Wir haben es schließlich nicht mit Ebola zu tun. Ich bin wirklich ein wissenschaftlich orientierter Mensch. Aber wenn ich bei dieser Problematik frage, wo die Daten sind, die das Impfen rechtfertigen würden, bekomme ich keine Antwort. Das sagt doch alles. Mit mir steht ein Kinderarzt vor Ihnen, der ein Impfverfechter ist“, versicherte der Leiter des Neubrandenburger Coronaimpfentzentrums: „Wir haben viel Erfahrung mit guten Impfstoffen. Aber wir haben keine Erfahrung mit mRNA- und Vektorimpfstoffen.“

Kontakt zur Autorin  
c.marsal@nordkurier.de